

A – 22. Sonntag im Jahreskreis – 2023 (Wo/Ma/OHZ)

Der berühmte Blick in den Spiegel erfolgt nicht nur aus Eitelkeit. Mitunter schauern wir uns selbst an, weil wir uns fragen: „Wer bin denn eigentlich?“

Antwort geben und andere. Sie spiegeln uns wider, wer wir sind, wie sie uns sehen, was wir für sie bedeuten, was sie unter Umständen auch von uns erwarten.

In dieser Stunde dürfen wir uns von Jesus Christus sagen lassen: Du bist wichtig, wertvoll, einmalig. Für dich bin Mensch geworden, ich trete in dein Leben und rufe dich, mir zu folgen!

KYRIE:

Herr Jesus Christus, aus Liebe zu uns bist du Mensch geworden.

Herr Jesus Christus, aus Liebe zu uns hast du den Tod auf dich genommen.

Herr Jesus Christus, aus Liebe zu uns sendest du uns den Beistand, den Heiligen Geist.

TAGESGEBET:

Gott, unser Vater, am ersten Tag der Woche vertrauen wir uns dir an, der du der Ursprung und das Ziel unseres Lebens bist. Du kennst unsere Sehnsucht und auch unsere Schwächen. Du kommst uns mit deiner Liebe zuvor und schenkst uns Gemeinschaft mit dir.

Stärke uns mit deinem Wort und im heiligen Mahl und schenke uns die Kraft, deinem Sohn im Glauben zuversichtlich nachzufolgen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus.

A – 22. Sonntag im Jahreskreis – 2023 (Wo/Ma/OHZ)

FÜRBITTEN:

In der Nachfolge Jesu weitet sich unser Blick für das Leiden und die Not unserer Nächsten. Für sie wollen wir bitten:

- Segne die Menschen in der Ukraine, in Israel und Palästina und in allen Krisengebieten dieser Welt.
Gott, unser Vater: (A: Wir bitten dich erhöre uns.)
- Segne alle, die an dich glauben und dich in ihrem Leben bezeugen.
- Segne jene, die sich entzweit und zerstritten haben und sich nicht mehr verstehen.
- Segne die Einsamen, die Mutlosen und Verzweifelten.
- Segne unsere Verstorbenen und sei du ihre Vollendung.

Gott, unser Vater, dein Sohn hat uns gezeigt, wie groß deine Liebe zu uns Menschen ist. Wir danken dir für ihn und preisen dich in dieser Zeit und in Ewigkeit.

FÜRBITTEN:

In der Nachfolge Jesu weitet sich unser Blick für das Leiden und die Not unserer Nächsten. Für sie wollen wir bitten:

- Segne die Menschen in der Ukraine, in Israel und Palästina und in allen Krisengebieten dieser Welt.
Gott, unser Vater: (A: Wir bitten dich erhöre uns.)
- Segne alle, die an dich glauben und dich in ihrem Leben bezeugen.
- Segne jene, die sich entzweit und zerstritten haben und sich nicht mehr verstehen.
- Segne die Einsamen, die Mutlosen und Verzweifelten.
- Segne unsere Verstorbenen und sei du ihre Vollendung.

Gott, unser Vater, dein Sohn hat uns gezeigt, wie groß deine Liebe zu uns Menschen ist. Wir danken dir für ihn und preisen dich in dieser Zeit und in Ewigkeit.

FÜRBITTEN:

In der Nachfolge Jesu weitet sich unser Blick für das Leiden und die Not unserer Nächsten. Für sie wollen wir bitten:

- Segne die Menschen in der Ukraine, in Israel und Palästina und in allen Krisengebieten dieser Welt.
Gott, unser Vater: (A: Wir bitten dich erhöre uns.)
- Segne alle, die an dich glauben und dich in ihrem Leben bezeugen.
- Segne jene, die sich entzweit und zerstritten haben und sich nicht mehr verstehen.
- Segne die Einsamen, die Mutlosen und Verzweifelten.
- Segne unsere Verstorbenen und sei du ihre Vollendung.

Gott, unser Vater, dein Sohn hat uns gezeigt, wie groß deine Liebe zu uns Menschen ist. Wir danken dir für ihn und preisen dich in dieser Zeit und in Ewigkeit.

EVANGELIUM

MT 16, 21–27

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit

21 begann Jesus, seinen Jüngern zu erklären:

Er müsse nach Jerusalem gehen und von den Ältesten und Hohepriestern und Schriftgelehrten vieles erleiden, getötet und am dritten Tag auferweckt werden.

22 Da nahm ihn Petrus beiseite und begann, ihn zurechtzuweisen, und sagte: Das soll Gott verhüten, Herr!

Das darf nicht mit dir geschehen!

23 Jesus aber wandte sich um

und sagte zu Petrus: Tritt hinter mich, du Satan!

Ein Ärgernis bist du mir,

denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen.

24 Darauf sagte Jesus zu seinen Jüngern:

Wenn einer hinter mir hergehen will,

verleugne er sich selbst,

nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.

25 Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren;

wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es finden.

26 Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt?

Um welchen Preis kann ein Mensch sein Leben zurückkaufen?

27 Der Menschensohn

wird mit seinen Engeln in der Herrlichkeit seines Vaters kommen und dann wird er jedem nach seinen Taten vergelten.

„Du bist Petrus – der Fels – und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen ... Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf Erden binden wirst, das wird im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird im Himmel gelöst sein.“

Sie erinnern sich, liebe Schwestern und Brüder, an diese Worte aus dem Evangelium des letzten Sonntags. Petrus wird gelobt. Ihm wird die Kirche anvertraut. Ihm übergibt Jesus die Schlüssel des Himmelreiches.

UND NUR einen MOMENT später, erhält Petrus eine radikale Abfuhr: „**Tritt hinter mich, du Satan! Ein Ärgernis bist du mir, denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen.**“

Warum? Was passiert hier?

Petrus hatte Jesus doch ganz richtig als Messias und Sohn Gottes bekannt?

Ganz offensichtlich haben Jesus und Petrus gänzlich andere Vorstellungen, was vom Messias bzw. von Gottes Sohn zu erwarten ist.

Es braucht nicht viel Fantasie, sich vorzustellen, was Petrus erwartete. Wir würden wahrscheinlich dasselbe erhoffen:

Ein Gottes Sohn, der für Ordnung und Gerechtigkeit in der Welt sorgt. Damals träumte man, dass der Messias das alte Großreich Davids wieder herstellt und die fremde Besatzungsmacht aus dem Land wirft.

Und anderes mehr. Vor allem aber hofften die Jünger, auf lukrative Posten in diesem kommenden Reich, Karriere, eine abgesicherte Zukunft.

Zwei andere Jünger, die beiden Zebedäus-Söhne, versuchen kurze Zeit später Jesus die Zusage abzurufen, links und rechts von seinem Thron zu sitzen. Mit anderen Worten: mitzuherrschen.

Doch Jesus enttäuscht seine Jünger: Statt Aussicht auf Karriere und einen einflussreichen und einträglichen Posten werden Petrus **Misserfolg, Ablehnung, ja sogar der Tod in Aussicht gestellt.**

Petrus sieht seine Felle davon schwimmen. Hatte er vielleicht aufs falsche Pferd gesetzt?

Petrus „**VERSUCHT**“ Jesus von seinen Plänen abzubringen und seine eigenen Vorstellungen durchzusetzen.

Mehr als deutlich fällt die Reaktion Jesu aus: „Tritt hinter mich, du Satan!“

Eine klare Ansage: „Versuche mich nicht.“

„Gehe hinter mich Petrus, damit du **MIR** nachfolgst, dass du meinem Beispiel folgst und meinen Weg gehst.“

Sie wissen, wir hören es jedes Jahr am Anfang der Fastenzeit: Auch Jesus hatte in der Versuchung gestanden, den einfachen Weg der Macht zu folgen, notfalls gewaltsam seiner Herrschaft durchzusetzen.

Einfach dazwischen zu schlagen. Ganz so wie wir es uns manchmal von der Politik wünschen. **ENDLICH AUFRÄUMEN, MISSSTÄNDE ABSTELLEN, FÜR ORDNUNG ZU SORGEN UND DIE BÖSEN EINZUSPERREN.**

Doch Jesus weiß: dass ein Donnerwetter von oben selten wirklich Erfolg zeigt.

Jesus geht einen anderen Weg.

Wenn Jesus sagt, er **MÜSSE** nach Jerusalem gehen und dort getötet werden, so ist damit nicht gemeint, das Leiden zu suchen, weil Gott daran Gefallen hätte.

Das Kreuz und der Tod sind nicht Ziel, sondern Folge eines Weges, der nicht auf Gewalt setzt, der Menschen gewinnen und nicht zwingen will.

Das Leiden, das Kreuz und der Tod – also das aus menschlicher Sicht scheinbare Scheitern Jesus ist **FOLGE DER HALSSTARRIGKEIT UND UNBELEHRBARKEIT DER MENSCHEN.**

Jesus lässt sich lieber ans Kreuz schlagen, statt dazwischen zu schlagen.

Gott hatte es einmal anders gemacht! Sie erinnern sich? Die Sintflut. Doch am Ende der Sintflutgeschichte um Noah verspricht Gott bzw. verpflichtet Gott sich selbst, wohl wissend, dass die Menschen immer wieder zum Bösen neigen, die Welt nicht noch einmal komplett auszulöschen und von vorn zu beginnen.

Er bzw. Jesus geht den anderen Weg, den Weg lieber selbst zu sterben, als andere sterben zu lassen.

Und das hat auch Konsequenzen für seine Jünger, für alle, die in seine Nachfolge treten. Wer Jesus nachfolgt darf nicht auf eine Karriere im menschlichen Sinn hoffen. Wer Jesus nachfolgt kann nicht mit Reichtum und Macht rechnen. Wer Jesus nachfolgt, könnte auf der Verliererseite stehen.

Kreuzesnachfolge heißt nicht das Leiden suchen, demütig alles ertragen.

Kreuzesnachfolge heißt vor allem sich in den Dienst nehmen zu lassen für die Sache Jesu.

Es heißt unter Umständen auch, von sich, den eigenen Wünschen, auch den eigenen Erwartungen an Gott abzusehen.

Wenn wir ehrlich hinschauen: geht es uns im Glauben in erster Linie um den Dienst für Gott? Oder heißt für uns Glaube nicht auch, dass wir sehr konkrete Erwartungen und Wünsche an Gott haben.

Wir wollen nicht zu Mitregenten aufsteigen. Wir erhoffen uns von Gott nicht unbedingt einen Lottogewinn.

Trotzdem haben wir Erwartungen.

Diese Erwartungen können sehr vielfältig sein: Ich erwarte von meinem Gebet bzw. von Gott Heilung im Krankheitsfall, Bewahrung vor schweren Schicksalsschlägen. Ich erhoffe von Gott, dass mein Leben sicher und zufriedenstellend verläuft. Wir hoffen auf ein möglichst sorgenfreies und gesundes, langes Leben. Wir hoffen auch für unsere Lieben.

Und natürlich haben wir auch unsere Erwartungen an Gott, wenn es um die Welt geht: Er möge Politikerinnen und Politiker zur Einsicht führen. Er möge die Kriege beenden. Er möge den Hunger und die Ungerechtigkeit in der Welt abstellen.

Sie alle werden Ihre eigene, lange Liste von Erwartungen an Gott haben.

Und das ist nicht verkehrt.

Aber bei alldem geht es stets um **MEINE WÜNSCHE; MEINE ERWARTUNGEN; MEINE VORSTELLUNGEN.**

Wir träumen vielleicht nicht von Karriere und Reichtum durch Gottes Fügung. Doch wie Petrus versuchen wir, Jesus Christus bzw. Gott für unsere Pläne zu gewinnen, vor unseren Karren zu spannen.

Um es etwas pointiert auszudrücken: Wir treten nicht in die Nachfolge Jesu, sondern wir erwarten, dass Jesus uns nachfolgt.

Doch da sagt das heutige Evangelium, so nicht.

Jesus lässt sich nicht für die Vorstellungen des Petrus gewinnen und lässt sich nicht von uns vor unseren Karren spannen.

Er erwartet, dass wir ihm nachfolgen. Dass wir seinen Weg gehen. Und in seiner Weise z.B. in der Welt dafür sorgen, dass es gut wird.

Wie gesagt, Kreuzesnachfolge heißt nicht den Verzicht um des Verzichts willen suchen. Jesus ist gekommen, uns Menschen zu retten. Er hat sein Reich begonnen und durch seine Heilungen, seine Gastfreundschaft, seine Nähe zu Ausgestoßenen und Sündern deutlich gemacht, dass Gott sein heil auch schon für dieses irdischen Leben und für diese Welt möchte und nicht erst für die Ewigkeit.

Trotzdem sollten wir uns bei jedem Gebet, bei jedem Gottesdienst, selbst bei jeder guten Tat, jeder Spende fragen: warum tue ich es? Tue ich es für mich? Weil ich von Gott eine Gegenleistung erwarte, die Erfüllung meiner Wünsche. Oder beten, helfe und setze ich mich ein einfach um den anderen Willen, einfach, weil ich mich von Gott gerufen fühlen. Ohne Hintergedanken, ohne dass es doch immer wieder selbst in der größten Frömmigkeit nur um mich geht.

Das heißt Kreuzesnachfolge, von mir absehen. **MEINE** Wünsche und meine Vorstellungen beiseitezuschieben. Mich in den Dienst nehmen lassen.